

Nr. 35 – 04.02.2017

«Historische Begegnung von Kuba» findet Fortsetzung in Freiburg

Freiburg, 4.2.17 (kath.ch) Es war in kirchlichen Kreisen ein schon lange ersehnter Augenblick: Papst Franziskus als Vorsteher der römisch-katholischen Kirche und Patriarch Kyrill I., oberster Repräsentant der russisch- oder slawisch-orthodoxen Kirchen, trafen zusammen. An der Universität Freiburg wird dieses Ereignis auf Einladung der Schweizer Bischofskonferenz ein Jahr später gewürdigt. – Mit prominenten Gästen.

Martin Spilker

Barbara Hallensleben, Professorin für Dogmatik und Theologie der Ökumene an der Universität Freiburg, ist massgeblich am Zustandekommen dieses Nachfolgetreffens (siehe Text rechts) verantwortlich. kath.ch hat sich mit ihr über das Treffen unterhalten.

Welche Bedeutung hat ein solches Treffen für das Verhältnis zwischen den beiden Kirchen?

Barbara Hallensleben: Die erste Begegnung zwischen einem Bischof von Rom und einem Patriarchen der Russischen Orthodoxen Kirche in Havanna am 12. Februar 2016 war der Anfang eines gemeinsamen Weges. Papst Franziskus hat aus diesem Anlass gesagt: "Die Einheit entsteht, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen".

Dieser gemeinsame Weg soll nun durch einen jährlichen, gemeinsam begangenen Gedenktag am 12. Februar unterstrichen und ständig vertieft werden. Auch zwischen Rom und Konstantinopel (den griechisch- oder östlich-orthodoxen Kirchen) gibt es jährlich gegenseitige Besuche, jeweils am Fest Peter und Paul (29. Juni) und am Andreasfest (30. November).

Wie kommt es, dass dieses in der Schweiz stattfindet? Ist es richtig, dass die Schweizer Bischofskonferenz dazu eingeladen hat?

Hallensleben: Der "exzentrische" Ort Havanna hat das Treffen zwischen Papst und Patriarch erleichtert, weil es damit "fern von den alten Streitigkeiten der 'Alten Welt'" - so heisst es in der "Gemeinsamen Erklärung" - neue Horizont eröffnen konnte. Vielleicht ist es noch etwas zu früh, jetzt direkt nach Moskau oder Rom zu gehen.

«

Zu Freiburg haben die Partner Vertrauen.

»

Freiburg ist ein Ort, zu dem beide Partner Vertrauen haben. Bischof Charles Morerod ist im orthodox-katholischen Dialog engagiert, und die Einladung durch die Bischofskonferenz unterstreicht den kirchlich-pastoralen Charakter des Ereignisses.

Wäre ein solcher Anlass vor dem Treffen von Kuba denkbar gewesen?

Hallensleben: Wenn nicht bereits vor Kuba viele kleinere und grössere Schritte zum Austausch, zur Zusammenarbeit und zum Aufbau des gegenseitigen Vertrauens getan worden wären, dann wäre das Treffen von Kuba gar nicht zustande gekommen. Ich bin stolz sagen zu dürfen, dass auch das Institut für Ökumenische Studien seit vielen Jahren an der Ermöglichung dieser qualitativ neuen Beziehungen mitgearbeitet hat.

In Freiburg haben sich Kardinal Kurt Koch als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und Metropolit Hilarion als Leiter des Kirchlichen Aussenamtes des Moskauer Patriarchats erstmals kennengelernt. Hier hat sich Metropolit Hilarion als orthodoxer Theologe habilitiert und wirkt seit vielen Jahren als Privatdozent, inzwischen als Titularprofessor am Studienangebot mit.

Ist das Zusammentreffen von Kardinal Koch und Metropolit Hilarion auch ein weiterer Schritt im Dialog oder ist es bloss ein Auftritt zum gleichen Thema?

Hallensleben: Schon bei der Vorbereitung der Veranstaltung in Freiburg haben wir viel getan, um einen "blossen" Auftritt mit "blossen" Worten zu vermeiden: Es kann von vielen gemeinsamen Projekten berichtet werden, auch von solchen, die seit Havanna verwirklicht wurden.

«

Es kann von gemeinsamen Projekt berichtet werden.

»

Ich nenne nur die lokalen Projekte, die einen kleinen Teil der grossen Liste ausmachen: Während der Veranstaltung am 12. Februar wird die deutsche Übersetzung eines kleinen Katechismus von Metropolit Hilarion vorgestellt, der auch westlichen Christen helfen kann, sich auf die Grundlagen unseres gemeinsamen Glaubens zu besinnen.

Gibt es für die Schweizer Bischöfe eine besondere Motivation, sich in dieser Frage zu engagieren?

Hallensleben: Die Schweizer Bischofskonferenz bereitet die zweite Begegnung mit der Orthodoxen Bischofsversammlung in der Schweiz vor, um gemeinsame pastorale Fragen auch gemeinsam zu besprechen. Seit 20 Jahren bilden wir in Freiburg in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät in Genf und dem Orthodoxen Zentrum in Chambésy orthodoxe Theologen aus, die dann in ihren Heimatländern für ein besseres Verständnis zwischen Ost und West arbeiten.

Welchen Stellenwert hat die orthodoxe Kirche für die Ökumene in der Schweiz?

Hallensleben: An der Universität Freiburg wird noch dieses Jahr das "Forschungszentrum für russische Studien" seine Arbeit aufnehmen und mit Unterstützung einer russischen Stiftung interkulturelle akademische Projekte durchführen. An einigen Stellen der Schweiz haben sich orthodoxe Gemeinden verschiedener Tradition zusammengeschlossen, um gemeinsam die öffentlich-rechtliche Anerkennung anzustreben, unterstützt von katholischen und reformierten Mitchristen.

Und in Freiburg ist die Einrichtung einer Begleitung orthodoxer Studenten und Studentinnen aller Fachrichtungen in Vorbereitung, analog zur katholischen und reformierten Hochschuleseelsorge und in Zusammenarbeit mit ihr "Die Einheit entsteht, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen", hat Papst Franziskus gesagt. Auf diesem Weg gibt es bereits viele ermutigende Zeichen!

Papsttreffen mit Kyrill: Schweizer Plattformen als Wegbereiter

«Der Dialog geht weiter»

Es war das erste Treffen überhaupt dieser beiden obersten Konfessionsvertreter seit der grossen Kirchenspaltung im Jahr 1054. In Kuba, dem «Kreuzungspunkt von Nord und Süd sowie von Ost und West», wie es in der gemeinsamen Erklärung vom 12. Februar 2016 heisst, fand das Treffen statt. Dort wurde die Entschlossenheit betont, «die ererbten geschichtlichen Gegensätze zu überwinden», wie es im gemeinsamen Schreiben weiter heisst.

Damit diese und die zahlreichen weiteren Vorsätze und Vereinbarungen auch bei uns wieder in Erinnerung gerufen werden, hat die Schweizer Bischofskonferenz zu einem Nachfolgetreffen eingeladen. Auf den Tag genau ein Jahr nach dem historischen Treffen in Havanna werden an der Universität in Freiburg der Schweizer Kardinal und päpstliche Ökumenebeauftragte Kurt Koch sowie Metropolit Hilarion Alfeyev, Leiter des Aussenamtes des russischen Patriarchats der orthodoxen Kirche, sprechen. (ms)

Tagung an der Universität Freiburg: Ein Jahr nach Havanna